

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 26. November 1886.

№ 137.

Zum 1. Dezember.

Für die deutschen Buchdrucker ist der 1. Dezember im Jahre des Heils 1886 ein bedeutungsvoller Tag, denn an diesem Tage soll die neu geschaffene Tariffgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen durch Vornahme der Wahlen zur Tariffkommission die notwendige körperliche Aeußerlichkeit erhalten, nachdem sie mit Inkrafttreten des Tarifs am 1. Oktober dem Prinzip und Geiste nach ins Dasein getreten, und es wird sehr viel vom Ausgange der Wahl, von dem Resultate der Verkörperung der Tariffgemeinschaft für das Wohl oder Wehe der deutschen Buchdrucker abhängen.

Die organisatorische Neuerung, welche mit der reorganisierten Tariffgemeinschaft in Kraft tritt, besteht bekanntlich darin, daß die Verallgemeinerung und Aufrechterhaltung des Tarifs der Gesamtheit der Prinzipale und Gehilfen, die in der Tariffkommission ihre Spitze hat, auf gemeinsame Gefahr und Kosten und zu gemeinsamem Nutzen übertragen wird; diese „Gesamtheit“ ist kein leerer, papierner Begriff, sondern sie wird in organisirter Form vertreten durch den Deutschen Buchdruckerverein einerseits und durch den U. B. D. B. andererseits, welche beide in ihren respektiven Statuten als Hauptziele verzeichnet haben die strenge Aufrechterhaltung zwischen Prinzipalen und Gehilfen getroffener Vereinbarungen. Die Verallgemeinerung des Tarifs soll die Gewinnung sämtlicher Prinzipale und Gehilfen für denselben einschließen und die Aufrechterhaltung umfaßt neben der Erhaltung des Geschaffenen auch dessen Verbesserung unter Hintanhaltung jeden gewaltsamen Ausdrags von vorkommenden Streitigkeiten.

Ob alle diese Aufgaben von der Tariffgemeinschaft erfüllt werden, das wird nun zum größten Teile von der Tariffkommission abhängen und deshalb ist die Wahl derselben von ganz besonderer Wichtigkeit. Man wird für dieselbe nicht nur arbeitsfreudige Leute, keine bloßen Streber, sondern auch technisch genügend gebildete und dabei mit organisatorischem Talente begabte Leute, keine bloßen „Kotznägel“, aufzusuchen haben, ein Vergreifen in dieser Hinsicht dürfte von dem erstrebten Ziele, dem Herauskommen aus der gegenwärtigen Misere, wohl mehr ablenken als darauf zu führen. Eine retrospektive Betrachtung der bisherigen Tarif-Revisions-Kommission, nach ihrem Gravitationspunkte können wir sie wohl kurz die Leipziger nennen, wird das Gesagte illustriren.

Bis zum Jahr 1886 hat die bisherige Tariffgemeinschaft (wenn man das bloße Vereinbaren eines Tarifs so nennen darf) nun 13 Jahre bestanden, in den ganzen 13 Jahren ist aber von einer Entwicklung wie bei jedem andern lebendigen Organismus nicht die Rede gewesen. Der

Tarif samt Anhängsel verblieb durch diese lange Zeit was er ursprünglich war, ein Waffenstillstandsvertrag, den man jeder Zeit brechen konnte, und die Tarif-Revisions-Kommission war kein aktives, sondern ein rein passives Instrument, ein Nußknacker, der ziemlichen Druckes bedurfte um zu funktionieren, eine Reißgange zum Abknipsen. Die T. R. K. hatte nur zu „revidieren“ und weiter hat sie auch absolut nichts geleistet, obwohl sie nach Maßgabe ihrer Verfassung recht wohl das entwickelnde Ferment in der Tariffgemeinschaft hätte sein können. Daß dies so und nicht anders war, lag am Leipziger Schwerpunkt der T. R. K., hier dominierte der Nachwächterstaats-Sozialismus in der Spitze des Deutschen Buchdruckervereins in seiner ganzen Glorie.

Daß ein solcher Zustand sich so lange erhalten konnte und daß man in Leipzig der endlichen Neuordnung der Dinge so scheelen Auges jetzt begegnet und die Maulwurfsarbeit der Tarifgegner direkt und indirekt unterstützt, liegt daran, daß man am Sitze der T. R. K. die Tariffgemeinschaft und den Tarif vom Pfefferfackel aus betrachtete, das heißt als ein willkommenes Mittel ansah, auf Kosten anderer ein Geschäft zu machen und wie man dies auszunützen verstanden, geht schon daraus hervor, daß Leipzig mit seiner großartigen Betriebs erleichterung, -verbollkommnung und -verwohlfeilerung unter den Groß- und Mitteldruckstädten das niedrigste Gehilfsgeld zahlte. Vergleicht man die Leipziger Prinzipals-Lohnstatistik mit den in Stuttgart, Berlin, Hamburg gezahlten Löhnen, so bemerkt man einen nicht unbedeutenden Unterschied, der lediglich der Konkurrenzfähigkeit der Leipziger Prinzipale zu gute kommt. Daß Leipzig diesen Zustand zu konservieren wünschen muß, ist um so begreiflicher, als hier die tonangebenden Geschäftsinhaber nicht Buchdrucker, sondern Verlagsbuchhändler sind, und ein Konservieren dieses Zustandes bedingt ja selbstverständlich die Aufrechterhaltung seiner Ursachen, des Tarifs als bloßes Vorreregiment und der Nullität der T. R. K.

Das Gesamtinteresse der deutschen Buchdrucker wie auch das Interesse der Leipziger Gehilfenschaft erfordert aber, daß dies anders werde und beide, die deutschen Buchdrucker im allgemeinen wie die Leipziger Gehilfenschaft im besondern erwarten von der reorganisierten Tariffgemeinschaft und der Tariffkommission, daß sie jedem das Seine werden lassen, daß sie den Tarif nicht als lokales Konkurrenzmittel handhaben, sondern als den anerkannten Ausdruck dessen, was für die Beziehungen und Leistungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Deutschen Reich allgemein als recht und billig festzuhalten ist. Eventuell wäre wohl in Erwägung zu ziehen, ob diese Erwartungen nicht

der Realisierung näher gebracht würden, wenn man den Schwerpunkt der Tariffgemeinschaft verlegte, dem Einflusse des Verlagsbuchhandels, des offenen wie versteckten laissez faire laissez aller wie so mancher anderer nach Leipzig augenblicklich gravitierender Sonderinteressen entrichtete.

Sollten diese Erwartungen sich nicht erfüllen, sollten der Tariffgemeinschaft seitens der Prinzipale weitere Steine in den Weg gelegt werden, sollte man darauf abzielen der Tariffkommission abermals das gewohnte Abhängigkeitsverhältnis zu geben, ja sollte dieselbe wohl überhaupt nicht in Thätigkeit treten können, dann wäre es Zeit, allen Ernstes die Aufhebung der Tariffgemeinschaft in Betracht zu ziehen. Durch die ganzen verflochtenen 13 Jahre hat die Tariffgemeinschaft nur einseitig den Gehilfen die Hände gebunden respektive haben sich dieselben von ihr die Hände binden lassen, während die Prinzipale gleichmütig den Tarif hielten oder auch nicht hielten, just wie es ihrem Vorteil entsprach. Noch in der jüngsten Zeit hat sich für die Leipziger Gehilfenschaft gezeigt, daß die Tariffgemeinschaft für die Gehilfen mehr Nachteile als Vorteile hat. Hätten die jüngsten Leipziger Forderungen nicht unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Tariffgemeinschaft aufgefaßt und behandelt werden müssen, so wäre die Sache ganz anders gekommen als sie gekommen ist. Lokal waren die Forderungen vollkommen gerechtfertigt und im lokalen Rahmen hätten sie sich auch unter Assistenz der deutschen Gehilfenschaft durchsetzen lassen. In einer ähnlichen Lage befinden sich die Berliner Kollegen rückwärts des Zeitungswesens; kann daselbe rein lokal behandelt werden, so ist es für die Gehilfen viel vorteilhafter, aber der Tariffgemeinschaft müssen die letzteren eben auch Opfer bringen. Soll die Tariffgemeinschaft nur dem einen Teile, den Gehilfen, eine Last sein, so ist es doch nach 13jähriger Packerei wohl eines Versuches wert, diese Last einfach abzuschütteln. Bei den Gehilfen bedarf es nur einer geringen Organisationsveränderung, um die gesamte Masse derselben zu einer mächtigen Kampforganisation umzuwandeln. Geschähe dies, dann werden die Großstädte auch wieder wie früher die Pioniere sein, während sie im Joche der Tariffgemeinschaft dieselbe Rolle spielen müssen wie Pegasus neben dem Ackergaule.

Der erste Dezember wird, wie gesagt, viel entscheiden, aber nicht nur weil an ihm die Wahl der Tariffkommission stattfindet, sondern auch weil an ihm der Gesamtvorstand des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig zu einer Sitzung zusammentritt, um zu der rheinisch-westfälischen Tarif-Sezession und zu der kuriosen bekannten Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 24. Sept. Stellung zu nehmen. Wahrscheinlich wird es sich dabei um Ausschluß der Aufwiegler auf Grund von §§ 5, 7 und 11 des

Vereinsstatuts handeln, sofern sich hier nicht ebenfalls wieder der Einfluß des Leipziger Verlagsbuchhandels, des offenen wie versteckten laissez faire laissez aller und anderer nach Leipzig gravitirender Sonderinteressen geltend macht. Wird seitens des letztern der Granikus überschritten, dann dürfte „ein großes Reich in Trümmer gehen“ und die Gehilfenschaft, die Großstädte voran, gewänne vollkommene Freiheit, für die eigene Haut zu sorgen.

Resümieren wir unsre ganze bisherige Thätigkeit in der Tarifrage, so haben wir die Tarifgemeinschaft stets energisch verteidigt sowohl Prinzipalen wie Gehilfen gegenüber und wir sind auch heute noch bereit dafür einzutreten. Sagt aber der eine und zwar der berufener Kontrahent des Tarifs sich von derselben los oder deutet sie zu seinem eigenen Vorteil aus, so bleibt uns nichts übrig als das Predigtbuch an die Wand zu werfen und zum Kalbsfelle zu greifen.

Korrespondenzen.

Leipzig, 24. November. Daß es mit dem Denkvormögen unserer Vertreter der Intelligenz nicht weit her ist, das beweisen die verschiedenen Aussprüche, welche man in neuerer Zeit hören resp. lesen muß. Da meint der eine: „Ich will Herr in meinem Hause sein“, setzt die „Verbandsmitglieder“, welche ja gerade dafür eintreten, daß die Arbeitsbedingungen gemeinsam, d. h. zwischen Prinzipalen und Gehilfen geregelt werden, vor die Thür und sucht solche Arbeiter, die an keine Abmachungen gebunden und sonach nach eigenem Gutdünken verfahren, nur die Gelegenheit abwartend, dem betr. Prinzipale den Stuhl vor die Thüre zu setzen. Ein anderer bekämpft von dem „Fehlblatte“ Korrespondent und hat dieses Blatt, das seit 13 Jahren für die gemeinsame Behandlung der Lohnfrage eintritt und gerade dieserhalb in manchen Gehilfenkreisen befehdet wird, vielleicht noch nicht einmal zu Gesicht bekommen. Ebenso ergeht sich ein dritter über den „Tarif“, ohne diesen je gesehen noch weniger nach demselben bezahlt zu haben und alle, deren Lohn- und Bezahlungsverhältnisse vor dem 1. Oktober standes waren, stimmen ihm natürlich bei. Ein vierter stellt sich mit an die Spitze jener Herren, so da über die Notlage der Buchdruckerbeitiger lamentieren und läßt sein Blatt zu gleicher Zeit in bedeutend vergrößertem Format „ohne Preisausschlag“ erscheinen auf Kosten der Gehilfen und auf Kosten der von ihm anfeindend verteidigten Zuhaber kleiner Blätter. Ein fünfter klagt, daß er seinen Konkurrenzrenten zu Liebe so billig arbeiten müsse, daß für ihn selbst nichts übrig bleibe, noch weniger als nichts aber für seine Arbeiter, denkt aber trotzdem nicht daran, daß es ihm ja jeden Augenblick freistehet, eine der vielbesiedelten Gehilfenstellungen einzunehmen, zumal weder der Staat noch die Gesellschaft ein Interesse daran haben kann, ob ein mittelloser Buchdrucker Prinzipal oder Gehilfe spielt, und wenn er von dem Prinzipal nicht lassen kann, daß es dann seine Aufgabe wäre, nicht den Konkurrenzrenten durch gleiche Schleicherei zu stützen, sondern ihn zu bekämpfen. Diese Gedankenlosigkeit dokumentiert sich denn auch in den Mitteln, die im Kampfe zur Erhaltung der Schmutzkonkurrenz und Bezahlungsjudt angewendet werden. In Kenney wird für den 21. November eine allgemeine Versammlung einberufen, das Lokal gesichert, die polizeiliche Erlaubnis eingeholt und auch die Prinzipale besonders eingeladen. Was geschieht? Der betr. Lokalinhaber zieht seine Fische zurück und auch die übrigen Zuhaber der größeren Lokale verweigern ohne Angabe von Gründen die Vergabe derselben zu gedachtem Zwecke. Die sechs Prinzipale und die Gehilfen der benachbarten Orte, die übrigens von Gönnern empfangen und geleitet wurden, mußten unverrichteter Sache heimkehren. Es liegt auf der Hand, daß die gegen den Tarif streifenden Herren Prinzipale hier die Hand in Spiele gehabt haben, um eine etwaige Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu hintertreiben. — In Leipzig veröffentlichen die Leipziger Nachrichten ihren Lesern, daß in ganz Deutschland nur 204 Prinzipale dem Tarife zugestimmt hätten, während der Rest, wenn er sich die Mühe genommen, etwa 50 Schritte zu gehen und an kompetenter Stelle anzufragen, erfahren konnte, daß diese Ziffer eine absolut falsche ist. Wie wir erfahren, machen sich auch verschiedene andere Blätter der gleichen Fälschung schuldig und es dürfte Sache der Mitglieder der bisherigen L. N. S. sein, dieselbe richtig zu stellen.

W. Breslau. Am Sonntage den 14. November, mittags 12 Uhr, fand im großen Saale des Casino eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche von der heiligen Tarifkommission einberufen worden war. Der Vorsitzende der letztern eröffnete die Versammlung und wies zunächst auf die am 1. Dezember stattfindende Wahl der Tarifkommission hin. Von der Versammlung wurden die bisherigen Gehilfenvertreter D. Gewinner und M. Herden als Kandidaten für den II. Kreis (Schlesien und Posen) acceptiert. — Sodann gibt der Vorsitzende einen Situationsbericht über die gegenwärtige Lage der deutschen Gehilfen in ihrem Lohnkampf. Auf Rheinland-Westfalen eingehend, kann Redner zu seiner Genugthuung konstatieren, daß die auf Ordnung in unserm Gewerbe haltenden Prinzipale selbst ihrerseits das Gebahren ihrer dortigen Kollegen beurteilen. Der Geist der Gehilfen sei ein guter. Da die Presse versuche, die Lage unserer dortigen Kollegen als eine verzweifelte hinzustellen, sei Redner auf Grund authentischer Nachrichten an die verschiedenen Zeitungsredaktionen herangetreten, um diese zu veranlassen, wahrheitsgetreu zu berichten. Zwei derselben seien dem Wunsche nachgekommen, er hoffe auch noch auf einen weitem Erfolg; von allen sei dies ja erfahrungsgemäß nicht zu erwarten. Hieran anschließend gibt der Gauvorsteher Herr Vohr einen spezifizierten Situationsbericht über den augenblicklichen Stand der Tarifeinführung in Schlesien. In Breslau sei dieselbe ja glatt abgelaufen, hingegen sei dies von der Provinz nicht zu sagen, da der Tarif hier und da schon seine Opfer gefordert habe. Vor allem bitte er jeden Bezug nach den bedrohten Orten zu verhindern. Während eine Reihe größerer und kleinerer Geschäfte den Tarif anerkannt, sei es doch noch in den verschiedenen Orten zu Klüdingungen gekommen. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Köslitz 2, Waldenburg 8, Glogau 5, Glas 2, Reife 1 und Neignitz 33, von welchen auf Bunzlau allein 19 kommen, also zusammen 51. In letztern Orte sind sämtliche Kollegen, darunter fünf Verheratete, welche eine lange Reihe von Jahren im Geschäft thätig waren, für den Tarif eingetreten, ebenso kündigt zwei als Ersatz engagierte Nichtvereinsmitglieder nach achtjähriger Kondition, auch in Neignitz haben sich drei Nichtvereinsmitglieder der Bewegung angeschlossen. Diese Mitteilung machte auf die Versammlung einen besonders sympathischen Eindruck. Auskünfte erfolgten in Hirschberg und Zwickau zusammen 4. — Der nächste Punkt betraf Geldbewilligung aus der Tariffasse. Die Summe von 200 Mk., welche die Kommission bereits nach auswärts verfaßt hat, sanktionierte die Versammlung und weitere 100 Mk. wurden dem Hauptvorstande zur Verfügung gestellt. Auf Antrag des Gauvorstandes wurden demselben 300 Mk. speziell für Schlesien bewilligt. — Zum Schluß verlas Herr Vohr noch ein Zirkular der Sektion II (Rheinland-Westfalen) des D. B. V., hieran die Mahnung an die Kollegen knüpfend, fest zusammenzuhalten und mit ihm einzustimmen in den Ruf: Der U. B. D. V. lebe hoch! welcher Aufforderung begeistert Folge geleistet wurde.

H. Freiberg, 22. Nov. Auch in unsrer Stadt fordert der neue Tarif seine Opfer und zwar ist es die Druckerei des Freiburger Anzeigers, welche, obgleich der Zuhaber Herr Stadtrat Ernst Mauckisch den neuen Tarif anerkannt hat, hinterher die tariftreuen Gehilfen maßregelt. Bis jetzt haben wir zwei Maßregelungen zu verzeichnen, doch sollen laut Ankündigung des Chefs dieselben solange wiederholt werden, bis das Geschäft von demjenigen, welche auf Recht und Ordnung im Gewerbe halten, gesäubert ist. Wir bitten deshalb die etwa mit einer Offerte obengenannter Firma beglückten auswärtigen Kollegen (es geht hier das Gerücht, daß in verschiedenen Tages- u. c. Blättern Nichtvereinsmitglieder gesucht werden), vor Annahme der Kondition genaue Erkundigungen einzuziehen; die letzteren sind um so leichter, als der kolossale Wechsel in genannter Offizin in den letzten drei Jahren es mit sich gebracht hat, daß die hier konditioniert habenden und teilweise gemäßregelten Kollegen über ganz Deutschland verstreut sind. Zur Stellungnahme in der fraglichen Angelegenheit fand am Donnerstags Abend eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher fast alle hiesigen Kollegen erschienen waren; auch die Polizeibehörde hatte einen Kommissar gesandt. Mit dem 9 Uhr-Zuge trafen der Gauvorsteher Herr Heyde sowie der Vorsitzende der Tarifkommission für Dresden Herr Hoppe hier ein, worauf die Versammlung seitens des Einberufers Herrn Gutmann mit Begrüßung der beiden Dresdener Herren eröffnet und das Bureau konstituiert wurde. Hiernach kamen die obengenannten Maßregelungen zur Debatte und fand in derselben das Verfahren des Hrn. Mauckisch allgemeine Verurteilung. In den Jahren 1884 und 1885 haben in genannter Druckerei Maßregelungen in größerer Anzahl stattgefunden und bereits ein-

mal mußte seitens des Herrn Gauvorstehers behufs Beilegung der Differenzen vermittelt werden. Es wurde in der Diskussion u. a. darauf hingewiesen, daß die Briefe, welche Herr Mauckisch im Jahr 1885 sowohl an den Zentralvorstand wie an den Gauvorsteher gerichtet, noch vorhanden seien und als Beweis dafür dienten, wie Herr Mauckisch sein Wort zu halten versetze. Damals gab derselbe das Versprechen, den Tarif zahlen zu wollen und keinen Unterschied zwischen Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern zu machen; auch sei es ihm gleich, ob Neuausgelernte in den Verein eintreten oder nicht. Des weitern gelangte der Wunsch zum Ausdruck, daß Herr Mauckisch die in seiner öffentlichen Stellung als Mitglied des Stadtrates und verschiedener gemeinnütziger Vereine bethätigte Humanität doch auch im eigenen Hause zur Geltung bringen möge. Ferner wurde ein Beispiel vorgeführt, wie sich Prinzipale direkt an ihren Arbeitern versündigen, wenn sie dieselben vom Eintritt in den Unterstützungsverein abzuhalten suchen. Daselbe betrifft den bereits seit anderthalb Jahren schwer erkrankten, insolge spätern Beitrittes zum Bezuge der Invalidenunterstützung noch nicht berechtigten Kollegen Dieze. Auch ein Zirkular der Herren Georgi und Genossen kam zur Verlesung und wurde dem Inhalte entsprechend behandelt. Die Versammlung stimmte schließlich einem im Laufe der Debatte gestellten Antrage, welcher das Verhalten der Gehilfen im obenerwähnten Geschäft bei weiteren Maßregelungen festsetzt, in namentlicher Abstimmung einstimmig zu. Zu Punkt 2 der Tagesordnung referierte Hr. Hoppe über die Einführung des Tarifs im Kreise Sachsen. Das Referat konnte infolge der vorgeschrittenen Zeit nur kurz gehalten werden, zeigte aber die Verhältnisse im allgemeinen in einem recht erfreulichen Licht und bewies, daß es noch genug Prinzipale gibt, die ein Herz für ihre Arbeiter besitzen, was wir ja auch am Orte selbst betreffs der Firmen Gerlach, Schlesier und Berge konstatieren können; namentlich die erstere, die älteste der hier bestehenden Druckereien, können wir in dieser Beziehung als ein nachahmungswertes Muster anführen. Den Herren Heyde und Hoppe wurde durch Erheben von den Sitzen gedankt und hierauf die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Unterstützungsverein geschlossen. — Einseher dieses kann es nicht unterlassen, Herrn Mauckisch zu ersuchen, nochmals genau die Gründe (wenn solche überhaupt vorhanden) zu erwägen, die ihn veranlassen, langjährige treue Arbeiter, größtenteils Familienväter, welche durch ihre aufopfernde Thätigkeit das Geschäft mit auf die Höhe haben bringen helfen, auf der es jetzt steht, auf die Straße zu setzen. Wir hoffen auch, daß Herr Mauckisch, wenn er ernstlich mit sich zu Räte geht, seine durch nichts motivierte feindliche Stellung gegen den Unterstützungsverein aufgeben wird. Die Kollegen aber ersuchen wir, treu zu ihrem einzigen Freunde, dem Unterstützungsverein zu halten, welcher ihnen in den Wechseljahren des Lebens ja hilfreich zur Seite steht und das Solidaritätsgefühl der Gehilfenschaft Alldentschlands aufrecht erhält, das sich in den Zeiten der Not so glänzend gezeigt hat und noch zeigt. Sollte aber der Kampf von jener Seite auf diese Weise fortgesetzt werden, so werden wir ihn im Hinblick auf unsre gerechte Sache als unvermeidlich aufnehmen und durch Aufklärungen an die Behörden und das Publikum dafür sorgen, daß auch für den Prinzipal die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

h. Hannover. (Bericht der öffentlichen Buchdruckerversammlung vom 14. November.) Die Versammlung wurde vormittags 11 Uhr von Herrn Klapproth eröffnet und in das Bureau dieser als erster Vorsitzender, Rosenbruch als Stellvertreter und Steinhoff und Bornträger als Schriftführer gewählt. Der Vorsitzende gab sodann seiner Freude Ausdruck über den außerordentlich zahlreichen Besuch. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Situationsbericht über die bisherige Einführung des Tarifs in Hannover. Herr Reichardt entledigte sich dieser Aufgabe, indem er nochmals einen kurzen Rückblick auf die ganze Tarifbewegung von 1873 ab gab und dann namens der Tarifkommission erklärte, daß der neue Tarif in allen Druckereien Hannovers anerkannt und eingeführt sei. Ich verzichte auf die Wiedergabe von Einzelheiten, da ja kürzlich ein genauer Bericht über die Tariflage gegeben wurde. Redner berührt hierauf unser örtliches Schiedsgericht, das in zwei Sitzungen sich mit der Forderung der Gehilfen, die Erhöhung des gewissen Geldes und die Festsetzung der für Hannover üblichen Feiertage betreffend, beschäftigte. Das Schiedsgericht lehnte die prinzipielle Berechtigung der Erhöhung der über Minimum bezahlten Gehilfen ab, da im Tarife nichts Derartiges vorgelesen sei, zog aber andererseits aus der Erhöhung des Buchstabenpreises und des Minimums die Konsequenz, daß eine Erhöhung des Lohnes der im gewissen Gelde beschäftigten Gehilfen eintreten würde.“ Hin-

sichtlich der Feiertage hat eine vollständige Einigung stattgefunden; es kamen hier hauptsächlich die für Hannover geschickten beiden Buchtage in Frage. In dieser Beziehung herrschten in fast allen Geschäften sehr willfährliche Abmachungen. Für die Zukunft soll an Buchtage nicht gearbeitet werden oder, falls solches nötig, tarifmäßige Ertragszahlung dafür eintreten. Am Schluß seines Referates erklärte Reichardt, daß die Tarifbewegung für Hannover nunmehr als abgeschlossen zu betrachten sei und freut sich, daß dieses ohne Opfer geschehen, den Prinzipalen dankend für ihr einsichtsvolles Entgegenkommen bei Einführung des Tarifs, wobei die aufrechterhaltene Tarifgemeinschaft uns das Wertvollste sein müsse. Es folgt die Aufstellung der Kandidaten zur deutschen Tarifkommission. Seitens der östlichen Tarifkommission wurden der bisherige Vertreter Klapproth und Weber als dessen Stellvertreter in Vorschlag gebracht und betont, daß wir keine Ursache hätten, diese Personen fallen zu lassen, da sie durchaus befähigt und stets ein lebendiges Interesse für unsre Sache an den Tag gelegt hätten. Während sich bei der Abstimmung über Herrn Klapproth eine erdrückende Majorität für ihn erwies, erzielten bei dem Vorschlag des Herrn Weber die Maschinenmeister auf dem Platz, um ihrerseits in Herrn Faulhaber einen Kandidaten aufzustellen, dessen Wahl empfehlend. Bei dieser Gelegenheit erging sich ein Kollege in den heftigsten persönlichen Angriffen und Verdächtigungen gegen Herrn Weber, deren Stichhaltigkeit von ihm wohl schwerlich nachzuweisen sein dürfte. Von verschiedenen Rednern wurden diese Anschuldigungen auf das bestimmteste zurückgewiesen (der Beleidigte war leider nicht anwesend, sondern in Tarifangelegenheiten verreist), auch dürfte Herr Weber Gelegenheit nehmen, in einer Mitgliederversammlung sich persönlich zu veranworten. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wollten die Maschinenmeister die Kandidatur Webers überhaupt nicht zulassen, weil ihnen dann ihr Bemühen von vornherein erfolglos schien. Die Abstimmung für Herrn Weber wurde angezweifelt und namentliche Abstimmung beantragt, vom Vorsitzenden aber als unzulässig zurückgewiesen, vielmehr eine nochmalige Abstimmung und genaue Auszählung der Stimmen vorgenommen, aus welcher nunmehr Herr Faulhaber mit geringer Majorität als Kandidat für den stellvertretenden Posten eines Mitgliedes zur Deutschen Tarifkommission hervorhing. Ein dritter Punkt betraf die weitere Präparierung der für das Schiedsamt gewählten Gehilfen. Dasselbe erfolgte seitens der Versammlung. Der Antrag, betr. die Remuneration der östlichen Tarifkommission, stieß auf starken Widerspruch; aus der Mitte der Versammlung wurde jedoch beantragt, unter ausdrücklicher Anerkennung der außerordentlichen Thätigkeit dieser Kommission, die seit 1/2 Jahren in unangenehmen Sitzungen das ganze Tarifmaterial und auch die Einführung des neuen Tarifs zu bewerkstelligen hatte, um die notwendigen baren Auslagen zurückzuerstatten, 100 Mk. auszugeben, was denn auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. Als letzter Punkt der Tagesordnung figurirte die Forterhebung der Tarifsteuer in Höhe von 20 Pf. pro Woche. Die Kommission stellte den Antrag, die Steuer in dem bisherigen Betrage bis Ende Dezember beizubehalten. Herr Klapproth benutzte die Gelegenheit, eine Schilderung der augenblicklichen Tarifmiere, wie sie namentlich in Rheinland-Westfalen herrsche, zu geben. Wohl mit Recht hob er hervor, daß die größte Schuld den rheinischen Tarif-Anarchisten zuzuschreiben sei, wenn in so vielen anderen Städten, auch in unserm Nordwestkreise, der Tarifkampf entbrannt sei. Redner geißelt das Verfahren der Prinzipale in den genannten Distrikten als aller Ordnung und allem Anstand im Gewerbe hochmüthig und verleiht das letzte Pamphlet der rheinischen Prinzipale, worin sie dem gehäßten „Verbande“ Tod und Verderben jähwören. Selbst ihren eigenen Grundsätzen, ausgedrückt im Statut des Prinzipalvereins, schlugen diese Herren mit großer Leichtfertigkeit ins Gesicht. Unter diesen Gesichtspunkten sei es notwendig, um den Tarif und unsere Kollegen, die im Kampfe stehen, zu erhalten, freudig weiterzuzahlen in der zuversichtlichen Erwartung, daß unsre gerechte Sache uns zum Siege verhelfen werde. Diese Ausführungen fanden den lebhaftesten Widerhall in der Versammlung und wurde der Antrag der Kommission mit Einstimmigkeit angenommen. Schluß der Versammlung gegen 1/2 2 Uhr.

Aus Schlesien. Unter dieser Spitzmarke war in Nr. 132 des Corr. u. a. die Mitteilung enthalten, daß Herr F. W. Schröder in Freiburg dem in Waldenburg domizilierten Vereine zum Wohle der arbeitenden Klassen eine Offerte eingereicht habe, wonach er das Vereinsblatt „Der Feiertag“ bedeutend billiger herstellen wolle als der bisherige Drucker. Wie wir aus einem Schreiben des Vorstandes gedachten Vereins ersahen, ist eine Offerte seitens des Herrn Schröder niemals eingereicht wor-

den, noch haben überhaupt Unterhandlungen stattgefunden. — Wir müssen unsere Berichtstatter wiederholt ersuchen, bei Mitteilung von Thatsachen streng bei der Wahrheit zu bleiben. Wir haben es doch sicherlich angeht, der wirklich vorhandenen Konkurrenz-Kunststücke nicht nötig, noch solche hinzuzulügen, und wer etwas nicht genau weiß und verbürgen kann, der thut besser, er behält das Gerücht für sich, anstatt den Corr. zu mißliebigen.

Bundschau.

Die Sektion VIII des Deutschen Buchdruckervereins (Berlin-Brandenburg) nahm in einer Versammlung am 10. November eine Resolution an, in welcher erstens die vielbesprochene Antwort des Geschäftsführenden Ausschusses an Herrn Georgi-Bonn als dem Statut nicht entsprechend, zweitens die Form der von der Sektion Rheinland-Westfalen eingeleiteten Urabstimmung über den Tarif als nicht korrekt erklärt, dagegen dem „Tarif-freie“ VIII (Rheinland-Westfalen) die Berechtigung, gegen den Tarif zu agitieren, zugesprochen, drittens der Vorstand der Sektion beauftragt wird, die schleunige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des D. B. B. bei dem Vorstände desselben zu beantragen, damit in dieser eine Klärung der Angelegenheit („nicht in der Öffentlichkeit“) stattfinde.

Eine im Journal für Buchdruckerkunst angestimmte Tarifieremiedieftwegen ihres tatsächlichen Interesses bemerkenswert. „In einem nicht genannten Orte hat sich seit etwas mehr als einem Jahr ein Buchdrucker aus Berlin niedergelassen. Derselbe arbeitet mit drei Lehrlingen, einer 14 1/2-jährigen Tochter und drei notdürftig zum Stücksetzen eingepaukten 13-jährigen Schülern; letztere haben nur Vormittags Schule und setzen an den Nachmittagen, wofür sie mit 2 Mk. pro Woche entlohnt werden. Er gibt ein viermal erscheinendes Konkurrenzblatt für 1,25 Mk. pro Quartal frei ins Haus heraus, Inserationsgebühr die Zeile 6 Pf., aber jedes Inserat 5—6 mal umsonst wiederholen; die Bekanntmachungen aller Behörden druckt er umsonst ab.“ Der andre Buchdruckereibesitzer am Orte muß nun ebenfalls auf das äußerste Maß heruntergehen und — infolge dessen taucht der Tarif nichts, ist die Fortberung der Geschäfte um höhere Abgabe ersichtlich und sind die „Verbandsmänner“ verpflichtet, zuerst hier die bessere Hand anzulegen. Uns scheint das Beispiel gegen die Gehilfenbestrebungen nicht zu sprechen, wohl aber gegen etwas andres. Die buchdruckernden Redakteure und redigierenden Buchdrucker haben in ihren Blättern seit langem dem „Handfertigkeitunterricht“ Vobeshymnen gesungen, da müssen sie es denn wohl oder übel mit in den Kauf nehmen, wenn wie beschrieben ein Redakteur den „Handfertigkeitunterricht“ praktisch betreibt. Ob man die Schülungen Buchbindern, Tischlern u. oder Buchdruckern ins Handwerk pfeifen läßt, das bleibt sich doch wohl gleich. Und nun gar die billige Entschuldigung, daß man den Tarif nicht acceptieren könne, weil einzelne Kollegen durch mehr oder minder lokale Hilfsmittel zu Schulerpreisen arbeiten! Etwas weniger Gedanklosigkeit bei den Herren Zeitungsbesitzern könnte dem Buchdruckgewerbe gar viel nützen.

In Dortmund feierten am 6. November die Herren R. Ernst und H. Bonse unter Mitwirkung der Prinzipale und Vereinsmitglieder ihr 25-jähriges Berufsjubiläum.

Zur letzten Abendunterhaltung des Dresdner Buchdruckervereins (zum Besten des Konditionslosen-Fonds veranstaltet) hat ein sich im Verborgenen haltendes bescheidenes Weibchen ein hübsches humoristisches Gedicht „Buchdrucker's Verzweiflung, frei nach Kogebue“ geliefert, welches nach Anknag fand, daß davon nahezu 2000 Exemplare à 10 Pf. verkauft wurden. Für auswärtige Kollegen, die sich für kollegiale Poesie interessieren und zu dem guten Zweck etwas beitragen wollen, hat Herr August Schleicher, Mittelstraße 23, II. in Dresden, noch Exemplare à 10 Pf., 12 à 1 Mk. vorrätig.

Geförben.

In Murek in Steiermark am 16. November der Seker Karl Puntigam von da, 24 Jahre alt — Ungenleiden. P. konditionierte in Metz, Kaiserslautern und zuletzt in Braunschweig.

Briefkasten.

S. in M.: Der Lokalausschlag ist auf den Gesamtwochenverdienst zu legen, also auch auf Ueberstunden-Entschädigung. — Niebill: Freun-dinnen, Grä-finnen; da nach Sprech- und nicht nach Sprach-silben geteilt wird. — L. in Braunschweig: Eingegangen und 20 Pf. Straporto bezahlt. Kommt in nächster Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 28. November abends 8 Uhr im Kristallpalaste: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Ausschluß von Mitgliedern. 3. Diskussion über die Witwen-Unterstützung. 4. Neuwahl der Preßkommission. 5. Beschlußfassung betr. Abhaltung des Stiftungsfestes. 6. Fragekasten.

Bezirksverein Neuruppin. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Otto Eberlein, Vorsitzender; Georg Hoffmann, Kassierer; Karl Wewel, Schriftführer und Bibliothekar. Gelder sind an G. Hoffmann, Heinrichstraße 35, Briefe an Otto Eberlein, Karlstraße 7, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Konstanz der Seker Rupert Birk, geb. in Ueberlingen 1865, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Karl Friedr. Eiche, Paradiesstraße 12, I.

In Markneufirchen der Stereotypour und Galvanoplastiker Georg Kemmle, geb. in Berlin 1863, ausgelernt daselbst 1886. — Gustav Reich in Plauen i. V., Lindenstraße 20.

In Stargard i. Pomm. die Seker 1. Otto Freyer, geb. in Köslin 1865, ausgelernt daselbst 1883; 2. Hans Wedekind, geb. in Thorn 1865, ausgelernt daselbst 1884; 3. Otto Brodnow, geb. in Köslin 1865, ausgelernt daselbst 1883; 4. der Drucker Oskar Fischer, geb. in Stargard i. Pomm. 1868, ausgelernt daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Seker Wilhelm Wendenburg, geb. in Weißdorf a. H. 1861, ausgelernt in Ermsleben a. H. 1879; war schon Mitglied. — R. Friedrich in Stettin, Schuhstraße 3, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stettin. Da der bisherige Reiskasseverwalter sein Amt niedergelegt hat, sind die bezüglich Funktionen bis auf weiteres vom Bezirksvorstand übernommen worden und wird das Reiskasse vom 1. Dezember bis zum 1. Februar ausbezahlt von Gust. Markewitz, Buchdruckerei der Pommerschen Reichspost, Rosinamarktstraße 5/II., vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Kopenhagen. Der Drucker S. K. A. Nyborg aus Kopenhagen wird ersucht, seinen Eltern baldigst Nachricht zu geben. Die Herren Reiskasseverwalter werden gebeten, den Betreffenden hierauf aufmerksam zu machen.

Tirol-Vorarlberger Kronlandsverein.

Sektion Vorarlberg. Nachdem sich der Ausschuss neu konstituiert hat, sind Briefe an Herrn H. Thomaß und Gelder an Herrn F. B. Wolfstriegel, beide Buchdruckerei Deutsch in Bregenz, zu senden.

Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis Berlin-Brandenburg. Stimmzettel zur Wahl der Gehilfenmitglieder sind bis zum 1. Dezember bei von H. Westek, SW, Zoffener Str. 27, II., abzuholen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Seker (Tabellen-, Zeitungs- u. Accidenz-), an der Masch. bew., sucht z. 15. Dez. dauernde Kond. Off. m. Gehaltsang. u. Z. 10 postl. Elze, Hannover, erb.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, mit dem Deutcher Gasmotor vertraut, sucht Stellung. Werte Off. u. Schiffr. E. K. 100 postl. Schweißdink erb.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in der Nähe Berlins mit amtl. Blatt (ohne Konkurrenz), Aufl. 300 Exempl., Einn. ca. 9000 Mk., soll bei 15000 Mk. Anzahl. verkauft werden. Ernst-gemeinde Off. zahlungsf. Bewerber w. sub J. T. 9913 durch R. Mosse, Berlin SW., bef. (B.5503) [635

In Leipzig werden gesucht zu Annoncenfabe gebrauchte, aber zu einfachem Zeitungsdrucke noch verwendbare

Auszeichnungs-Schriften

(altes Leipziger System), von Korpus an aufwärts. Offerten erbeten unter Q. 640 durch die Exp. d. Bl.

Keine Buchdruckerei-Einrichtung zu kaufen gesucht. D. Off. mit Preisang. u. E. M. 634 d. d. Exp. d. Bl.

Für einen etablierungslustigen, energischer und geschäftsgewandten Mann ist eine Buchdruckerei mit aufblühender Zeitung günstig zu erwerben. Zur Uebernahme sind mindestens 4-5000 Mk., außerdem genügendes Betriebskapital nötig. Erstgemeinte Offerten (unter Beilage von 20 Pf.-Marke) besorgen sub V. E. 336 Naassenstein & Vogler, Leipzig. [618]

Sigsche Schnellpresse

mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung u. Selbstausleger, 52:78 cm Satzgröße, preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 614 besorgt die Exped. dieses Blattes.

Gesucht gegen Kasse eine gebrauchte Doppelmaschine

Nr. 4-6. D. Off. u. Chiffre 608 durch d. Exp. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der im Werk- und Accidenzdruck ordentliches leistet und mit dem liegenden Deutzer Motor vertraut ist, findet dauernde Kondition. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an die Exp. d. Bl. sub Nr. 633 zu richten.

Ein tüchtiger, besonders in der Kalt-Stereotypie erfahrener

Stereotypenr

findet in einer Buchdruckerei (Zeitungsverlag) mit Rotationsmaschine bei gutem Gehalte dauernde Stelle in einer größeren Stadt Norddeutschlands. Eintritt möglichst sofort. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter N. H. 636 an die Exp. d. Bl. baldigst erbeten.

Schriftgießer

mit der Galvanoplastik durchaus erfahren, wird in dauernde gut bezahlte Stelle gesucht. Offerten unter N. St. 596 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger erster Accidenzsetzer

mit dem neuesten Materiale vertraut, sucht, am liebsten in Berlin, anderweite Stellung. D. Off. sub M. Z. 30 postl. Postamt 19, Berlin W., erb. [637]

Ein junger Schriftsetzer

befähigt, Lokalnotizen zc. zu schreiben, sucht Stelle. Werte D. Off. unter H. Z. 638 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein junger strebsamer Schriftsetzer [624]

(Vereinsm.) sucht sof. oder später dauernde Kondition. Werte Offerten an Karl Voos, Weißburg a. Bahn.

Ein tüchtiger Setzer

sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an M. Zeit, Trier, Palaststraße 6, erbeten. [632]

Suche als Setzer tarifmäßige Kondition. Werte D. Off. erb. Paul Wilsau, Siegnitz, Pfaffenstr. 14, 3., I.

Wichtige Neuigkeit.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnellpressen. Herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressenkonstruktionen, sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck. Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. - Alle neuen Konstruktionen und Erfindungen an dem Gebiete des Schnellpressenbaues und Druckes finden Beschreibung, 9 Bogen Oktav mit 67 Illustrationen. Preis brosch. 4 M. - Pf., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen, Schließen, Einheben, Zurichten und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen etc.) wie für die Behandlung des Papiers etc. 4 1/2 Bogen Oktav mit 22 Illustrationen. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

III. Teil. Die Rotationsmaschinen behandelt, erscheint im Jahre 1887 und bildet dann mit den vorstehend erwähnten beiden ersten Teilen das vollständigste und auf dem neuesten Standpunkt der Schnellpressenkunde u. des Schnellpressendruckes stehende Lehrbuch.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Zu Weihnachtsgeschenken für Buchdrucker vorzüglich geeignet sind die anerkannt gebiegenen Lehrbücher über alle Zweige aus dem Verlage von Alexander Waldow in Leipzig. Kataloge gratis und franco.

BEIT & PHILIPPI HAMBURG & STASSFURT Fabrik von schwarzen und bunten Buch- & Steindruck-Farben Firnissen, "HAMMONIA" WALZENMASSE. Niederlage in Leipzig bei F. Cavael, Thalstrasse 15.

Den Herren Buchdruckereibesitzern halte ich meine neu eingerichtete Fachtschlerei bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. - Sämtliche Kästen und Regale werden solid und dauerhaft gebaut. Nur gutes getrocknetes Holz wird zu allen Umständen verwandt. Leipzig-Eutritzsch. Oskar Kindermann Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- und Steindruckerei. Reichhaltiges Lager neuer Tiegeldruckpressen, Papierschneidemaschinen, Glätt- u. Packpressen etc. Kompl. Buchdruckereieinrichtungen werden in kürzester Frist geliefert.

Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin Friedrichstrasse 226. Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Original-Boston-Pressen anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen. Nr. 1. 2. 3. 4. 5. Druckfläche 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30 cm Mark 70 105 140 180 285 werden druckfertig geliefert. - Sämtliche Nummern stets vorrätig. - Koulante Konditionen. J. M. Huck & Co. Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

Zum Abonnement für 1887 empfohlen: Schöne Vorlagen für Accidenzsetz u. Accidenzdruck in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgiesserei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende Archiv für Buchdruckerkunst Leipzig, Verlag von Alexander Waldow. Alle renommierten Glessereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark. Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franco. Der neue Jahrgang des Archivs bringt u. a. einen höchst instruktiven Artikel über die Anfertigung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Zink etc., erläutert durch zahlreiche Abbildungen.

C. RÜGER Messinglinienfabrik mit Dampftrieb Leipzig.

Neu! Passendes Weihnachtsgeschenk! Bierseidel, 1/2 Liter fassend, mit hochfeinem Beschlag und schön gepreßtem modernen Buchdruckerwappen, pro Stück 4,50 Mk. inkl. Kistchen, empfiehlt Paul Härtel Maschinen- u. Utensilien-Hölg. für Buchdruckereien. Reudnitz-Leipzig.

Meinen werten Kollegen und Berufsgeoffen bringe ich hierdurch mein in der (B. 5409) Alexandrinenstraße 104 belegenes Restaurant in empfehlende Erinnerung. Berlin. W. Langsch, Schriftgießer. [617]

Gesellschaft Typographia, Leipzig. Sonnabend den 27. November im Kristallpalaste: Theatralische Abendunterhaltung. Zur Aufführung kommt: Der Parver von Ströfeld, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von V. Angen-graber, Musik von Adolf Müller sen. Während der Pausen Zwischenaktsmusik. Einlaß 7, Anfang präzis 8 Uhr abends. Zur Teilnahme ladet alle Freunde der Gesellschaft höflichst ein. D. B. [631]

Das Werk wurde zuzüglichster Beurteilung seitens der beauftr.

Schulvorständen in der Leipziger Buchdrucker-Lehranstalt eingeführt.